

Ans Herz gelegt

Poesie zum Mitfühlen



Peter Bauer

Ans Herz gelegt

Es sei dir Mensch ans Herz gelegt
Recht gut auf dich zu achten
Damit dein Leben sich bewegt
Wie Urgewalten es erdachten

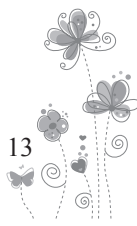
Der Fluss des Lebens sei der Stoff
Aus dem die Träume fließen
Erwache – Mensch – aus deinem Troff
Dass Wahrheiten sich halten ließen

Halten kannst du dieses Buch
Und and're Dinge – voller Illusion
Kommt einst Erinnerung statt Fluch
Fließt alles dir davon

Nicht sichtbar sind die wahren Werte
Ein Hauch von Poesie und milder Luft
Feen und Engel weisen dir die Fährte
Ins Reich nach dem die Seele ruft

Von Energien lasse dich umspülen
Empfang das Leben voller Freud und Schmerz
Hör endlich auf im Bodensatz zu wühlen
Und achte sorgsam auf dein pochend Herz

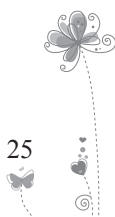
Nach oben sei dein Blick mit Dank gerichtet
Von Freude Frieden Freiheit jeder Tag geprägt
Gewinnen heißt wenn man auch mal verzichtet
Und Liebe sei dir – liebevoll – ans Herz gelegt



Erfolgs – Garantie

Erfolgs–Garantie kann dir niemand geben
Weil so ein Erfolg niemals sicher ist
Und wer garantiert dir ein sicheres Leben?
Doch höchstens ein blinder Erfolgs–Optimist

Das Leben verläuft nach ganz eigenen Regeln
Weh dem der sie aus den Augen verliert
Der kann überrascht aus der Kurve segeln
Letztendlich erfolgt nur der Tod garantiert



Meine Hängematte

Hängematte – Zufluchtsort
Seele baumeln lassen
Ich bin hier und dennoch fort
Bin jetzt nicht zu fassen

Abgekoppelt von der Welt
Die sie mir verkaufen
Brauche weder Ruhm noch Geld
Noch davonzulaufen

Hier bin ich in Sicherheit
Wie in einem Hafen
Und ich nehme mir die Zeit
Für Tagtraum Wachen oder Schlafen



Pfeif auch auf die Täterschaft
Gehe deinen Weg mit Würde
Schöpfe aus der eig'nen Kraft

Potjomkin lebt!

Textilfassaden – Modestraßen
Zeichen von moderner Zeit
Seelenheil – davongebblasen
Jahrmarkt – nur für Eitelkeit
Fashion Styling Glanz und Glimmer
Äußerliches weit und breit
Innenleben ohne Schimmer
Festgefah' n in Raum und Zeit

Markennamen Farbenspiel
Operiert und aufgeblasen
Nicht der Weg ist hier das Ziel
Sondern Chirurgie – für Nasen
Möps Ärsche Büstenheber
Strümpfe Schuhe Haardesign
Alkohol zerfrisst die Leber
Hohles Leben hält uns klein

Angezogenheit ist Passion
Outfit dominiert die Welt
Leidenschaftlichkeit mit Fashion
Mensch – wer hat uns so entstellt?
Was steckt hinter den Fassaden?
Unter ewig junger Haut?
Geht die Menschheit demnächst baden?
Haben wir auf Sand gebaut?

Seminar Junkee

Dieses Gedicht enthält Produktinformationen!

Hier ein Guru – da ein Meister
Mensch – was für ein Scheibenkleister
Du rennst ander‘n hinterher
Fragst dich nicht: Wer bin ich? Wer?
Glaubst vielleicht ein and‘rer weiß es
»Lutsch es langsam dann zerbeiß es«
Du kannst noch so lange suchen
Dich und andere verfluchen
Da und dort was Neues finden
Hier befreien da neu binden
In des Seminares Rausch
Läuft so mancher Rollentausch
Du suchst eifrig hast Genossen
Ja – auch diese sind verdrossen
Hängen an des Meisters Lippen
Sind so hohl wie jene Hippen
Drehen hier und schrauben da
Einsicht Jubel Tralala
Seitenweise mitgeschrieben
Was ist hängen dir geblieben?
Ist ein Seminar zu Ende
Kommt am Montag doch die Wende
Draußen ist nicht so wie drinnen
Gibt es ein Entrinnen?
Wer sind sie die klugen Leute
Die uns sagen was wir heute
Brauchen tun und lassen sollen
Sich erfreu‘n am Rubelrollen
Die schon so viel »weiter« sind
Träum nur weiter gutes Kind!
Ja – sie sind vielleicht gescheiter

Tanz des Lebens

Tanze – ohne zu performen
Tanze einfach nur für dich
Pfeif auf Regeln oder Normen
Schließ die Augen – spüre dich

Lasse dich von innen lenken
Dank dem Körper als Gefährt
Löse dich von engem Denken
Fühle dich wie heimgekehrt

Tanze deinen Tanz des Lebens
Fühle dich unendlich frei
Freudentanz ist nie vergebens
Tanz und spüre dich dabei

Spüre dich in voller Weite
Werde zum getanzten Licht
Endlos scheint die Sonnenseite
Tanz sei Kür und niemals Pflicht

Um dann machtvoll aufzubrechen
Jeder Mensch darf für sich sprechen
Und ein großer Werte–Wandel
Schleust die LIEBE in den Handel

Liebe – wahr und unumstritten
Macht – den Mächtigen entglitten
Alle Menschen fühlen gleich
Losgelöst von arm und reich

Denn solange die Welt sich dreht
Ist es wahrlich NIE zu spät
Für den Wandel im Getriebe
Für die göttlich wahre Liebe



SPRÜCHE

Im Gegensatz zu meinen Gedichten pflege ich die essenziellere Sparte der »Sinnsprüche«. Es kommt vor, dass es sich um blitzartige Eingebungen handelt, aber in anderen Fällen geht auch den Sprüchen ein langer Weg der inneren Bewegung voraus. Wenn mir Dinge, die mich berühren, von globaler Bedeutung scheinen oder sich auf eine persönliche Essenz zurückführen lassen, bleibt manchmal eine Art Kern übrig, ein Fazit oder ein »Basta«. Dann ist die Stille, die daraus entsteht, dass völlig klar ist, es gibt einfach nicht mehr dazu zu sagen oder jedes Wort mehr wäre zu viel, dafür verantwortlich, dass ich mir beim Niederschreiben viel weißes Papier drumherum wünsche – wahrscheinlich weil die natürliche Beschaffenheit der Welt genau so ist: Hier ein bisschen Leben und dahinter eine Menge Gott.



Es ist so ruhig hier im Haus, dass ich dies mehr genieße, als jede Musik mir Genuss verschaffen könnte. Wenn das Radio an wäre, glaubte ich, etwas an Ruhe zu versäumen.

Unsere Natur ist die einzige, die wir haben, deshalb ist es interessant, dass es scheinbar so viele verschiedene Menschen gibt.

Müsste ich zwischen Mensch und Natur wählen: Ich glaube, dass die Natur zuverlässiger ist.

Blind für die Natur zu sein, heißt Gott nicht zu sehen. Mit der Natur verbunden zu sein, heißt mit Gott verbunden zu sein.

Nichts in der Natur ist zu größeren Grausamkeiten fähig als der Mensch. Liegt diese Tatsache allein in unserer Erkenntnisfähigkeit?

Ein gutes Ende ist nicht mehr wert als ein schlechter Anfang.

Die Kleinheit des Menschen findet in seinen größten Gepäckstücken Platz.

Der kleinmütige Geist ist überall kleinmütig.

Die Überwindung großer räumlicher Distanzen hat nichts mit der Überwindung eigener Schwächen zu tun.

Angst zu haben vor dem Alltäglichen bedeutet, größenwahnsinnig zu sein.

Alkohol ist ein schlechter Ratgeber, aber er fördert das Vergessen und schafft Pausen für die Not der Seele. Insofern kann Alkohol auch als Medizin dienen.

Fortwährendes Glück und permanente Harmonie sind Trugbilder, die einen bewegen, interessanten Lebenslauf schwer beeinträchtigen oder sogar verhindern können.

Ständig in Bewegung zu sein, bewegt noch gar nichts. Erst die Bewegung auf ein Ziel hin bringt weiter.

Ziele zu definieren und ihren auf die Menschheit bezogenen Wert zu hinterfragen, ist bereits der halbe Weg. Dieser kann auch ohne jede Ortsveränderung zurückgelegt werden.

Die Freude über einen guten Gedanken entschädigt für unzählige Grübeleien.

verändert meine Sicht: Plötzlich fühle ich mich verbunden mit mir und allem um mich herum. Ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit steigt in mir auf. Glück und Zufriedenheit scheinen einen enorm hohen Preis zu haben. Schier unerschwinglich für viele Normalsterbliche. Gehöre ich etwa doch nicht dazu? Wie stirbt ein Normalsterblicher? Und wie der Rest der Sterblichen? Wie normal kann ein Mensch sterben. Und wo ist der Unterschied?

Wie schon mein Großvater sagte: *Im schlimmsten Fall ist es »Wurscht«* ... denn am Ende des Spieles kommen König und Bauer in dieselbe Schachtel.

Das Herz am rechten Fleck?

Wahrer Humor wohnt im Herzen. Das ist seine Heimat – in friedvoller Nachbarschaft zu Freude und Freiheit. Und zu allem, was dir sonst lieb und wert ist. Allerdings: Du kannst aus deinem Herzen auch eine »Mördergrube« machen, wie es sprichwörtlich (so schön) heißt. Der Unterschied zwischen beidem wird in dir selbst gemacht: Herz als paradiesische Landschaft mit schier unendlichen Möglichkeiten oder Herz als höllengleiches Verlies in selbst erdachter Ausweglosigkeit. Beides manifestiert sich in deiner Außenwelt. Du bist der Projektor und wirfst deine inneren Bilder auf die Leinwand des »Lebens«. Du bist Regisseur und Hauptdarsteller deines Lebensfilmes. Es sind deine Gedanken, deine Worte, deine Taten, deine Kreativität, die deinen Weg bestimmen. Und letztendlich sind es deine Entscheidungen.

In jedem bewussten Augenblick bestimmst du die Lichtverhältnisse deiner Sequenzen: hell oder dunkel, klar oder verschwommen. Deiner Einstellung entsprechend wirst du die Szenerie schrill oder still, heiter oder todernt, getrennt oder in Gemeinschaft erleben (erschaffen).

Ja, dein Herz ist ein weites Land. Bildhaft gesprochen ein unendlicher Herz-Raum, ein Herz-Universum. Weit und grenzenlos in unauflösbarer, umfassender Verbundenheit mit allen anderen Herz-Universen. Dual betrachtet hat diese innere Heimat eine riesige Ausdehnung und kann gleichzeitig im kleinsten Element als winziger Lichtpunkt verschwinden. Sobald du dieses unsichtbare, weit geöffnete Herz »lokalisieren« möchtest, löst es sich auf – in ver-zweifelter Unverständlichkeit, in unbeantwortbare Fragen, in EGO-haftes Leugnen und Gegenargumentieren, in unendliche Liebe ...

(Hier ist allerdings nicht die Rede von dem gleichnamigen, unwillkürlichen Muskel im linken Brustkorbbereich, der im Laufe eines durchschnittlichen Menschenlebens ca. 220 Millionen Liter Blut durch deine Adern pumpt.)

Jenes Herz kannst du nicht greifen, nicht be-greifen. Am wenigsten mit deinem Verstand. Es ist aus sehr feinem »Stoff«, der sich trivialer menschlicher Begrifflichkeit entzieht.

Ein Sinnbild: Todesursache Nr. 1 sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Man könnte auch sagen, dass sehr viele Menschen an »gebrochenem Herzen« sterben. Dieser Sprachgebrauch ist rein schulmedizinisch natürlich untragbar und als Diagnose undenkbar. Das menschliche Herz hat genau definierte lebenserhaltende Funktionen, deren Ausfall das Leben beenden. Diagnostisch bleibt also kein Raum außerhalb genau



definierter Wahrnehmungen und (vor allem) messbarer Sinneseindrücke.

Apropos: Gibt es so etwas wie einen »sechsten Sinn«? Und was kann dieser für uns Menschen tun? Stürzt er uns in esoterisches, »übersinnliches« Wahndenken wider alle wissenschaftliche Erkenntnisse? Oder ist er schlicht die Kehrseite, die Sonne, die auch nachts scheint und den Mond beleuchtet? *Ohne Dunkelheit siehst du die Sterne nicht!* Wobei Dunkelheit nichts anderes ist als die Abwesenheit von Licht. Aber sind unsichtbare Energien nur Schwärmerei, fauler Zauber? Spitzfindige Mären, die unsere Wirklichkeit, unsere beinharte Realität lediglich erträglicher machen sollen?

Ein anderes Sinnbild: Zauberhaft finde ich die Tatsache, dass ein Diamant schlicht und ergreifend »gepresste Kohle« ist. So gesehen könnten komprimierte Gefühlswelten aber auch bequem in einem einzigen »Herz-Raum« Platz und Heimat finden. Dazu könntest du alle acht Milliarden »Herzen« dieser Welt als gleichwertige Gäste – deine Brüder und Schwestern – einladen und Willkommen heißen. Wie gesagt: Du bist der Regisseur deines Lebensfilmes. In diesem Licht betrachtet könnte der Titel dieses Buches auch lauten: »Ins Herz gelegt«. Das fände ich allerdings grenzüberschreitend, denn du allein bestimmst, WER Zugang zu deinem Herzen hat und WAS in dein Herz gelegt werden darf – wo immer es sich befinden mag.

eine wie das andere öffnen, aber auch heilen, ganz machen:

Der (goldene) Schlüssel heißt LIEBE !!!

Und seine Kehrseite ist – die ANGST !!!

Der Berg ist das Ziel

Wo bitte geht's hier zum Zielberg?

Es ist Ende September. Ich habe mir erlaubt, ein paar Tage Auszeit zu nehmen – gut passend zu meinem bevorstehenden runden Geburtstag. Ein Mönch der Krishna-Bewusstseins-Bewegung hatte mir in Krems auf der Straße einen Prospekt mit einer Botschaft in die Hand gedrückt: »Komm und erfahre die spirituelle Gemeinschaft auf unserem Ökohof mitten im Bayrischen Wald. Die antike Philosophie der Veden ist unsere Inspiration. Durch Meditation finden wir immerwährende Freude. Besuche uns und erlebe es selbst!« *Hare Krishna*, dachte ich und sah ihm eine Weile nach. *Hare Krishna* ...

Einige Wochen später treffe ich mit meinem carbon-schwarz-metallic-lackierten X3 auf dem Gelände der besitzbefreiten Hare-Krishnas in Jandelsbrunn ein. GPS-Adresse: »Zielberg 20«. Ich wohne im Gästehaus der riesigen Anlage, gleich gegenüber des Treppenaufgangs zum Tempel. Er ist die zentrale Begegnungsstätte der Mönche. Diese scheinen bereits am Ziel angekommen zu sein und gewähren mir bereitwillig tiefe Einblicke in den Klosteralltag.

Am zweiten Tag entschieße ich mich nach dem köstlichen Mittagessen zu einem ausgedehnten Spa-



ziergang mit dem Zielberg als Ziel. Ich marschiere gemächlich los, und während meine Gedanken sich auf eigene Pfade begeben, gibt es immer wieder Kreuzungspunkte. Ich spüre, wie sich meine Schritte mit meinen Gedanken treffen. *Ja*, schießt es mir durch den Kopf, *setze jeden deiner Schritte mit Genuss!* Ich bin mir bewusst, wie einzigartig meine Anatomie ist, und bin fasziniert davon. Bei allem Erfindergeist ist es bis heute niemandem gelungen, einen Roboter zu konstruieren, der ähnlich mühelos durch das größte Dickicht marschiert wie der Mensch. Ich bleibe einen Augenblick stehen und blicke hinunter ins Tal. Der Ausblick ist wunderbar, als Mensch kann ich das genießen. Und wenn der Genuss genügt, will ich weitergehen, aber – *wo ist eigentlich das Ziel des Zielberges? Fängt es da unten etwa schon an?* Ich drehe mich um 180 Grad und schaue hinauf. *Ganz oben – am höchsten Punkt?* Ich drehe mich um weitere 90 Grad zur Seite. *Auf der »Schneid« – der Linie aller höchsten Punkte vom Tal zum Berggipfel?*

Beim Abendessen stelle ich meinen Tischnachbarn dieselbe Frage. Wir kommen überein, dass davon auszugehen sei, man wäre am Zielberg überall am Ziel. Schließlich beweise das ja schon allein die exakte Adresse der erleuchteten Gemeinschaft, die am Fuße des Berges ihr Ziel erreicht habe.

Der (keine) Zeitgeist

Es ist nicht die Zeit, die uns drängt, sondern die Ewigkeit. Doch wir Menschen denken in viel kleine–

um halb-bewusste Aussagen, um mehr oder weniger leere Floskeln handeln dürfte. Hat sich denn der Zeitgeist so gewandelt? Ist das wirklich wahr?

...

Zeit – Dialog

Ja, ich habe Zeit, ich nehme mir gerne die Zeit, die es braucht, um ...! Ja, ich habe jede Menge Zeit! Aber, wann? Im Urlaub etwa? Da musst du doch etwas sehen und erleben – für dein Geld.

Die Zeit vergeht – so oder so. Also nutze sie! Aber, wofür? Carpe diem!

Zeitvergeudung! Zeitverschwendung! Zeit totschiessen! Keine Zeit! Nur noch ein halbes Jahr Zeit! Nur noch ein Atemzug! Und wenn ich morgen sterben müsste? Nach einer Überdosis Sandmann?

... die im Dunkel sieht man nicht ...

Machen Sie sich frei! Achten sie auf ihre innere Stimme! Hören sie auf ihr Herz! ...

Warum darf nicht jeder so leben, wie er lebt? Was soll diese dauernde Besserwisserei? Entweder sind wir alle mit unserem »Höheren Selbst« verbunden – oder eben nicht.

Wenn einer nicht daran glaubt oder glauben kann oder glauben will, hat er dann trotzdem ein »Höheres Selbst«? Wenn einer nicht an eine persönliche Begleitung an seiner Seite – sichtbar oder unsichtbar, in

Form eines (Schutz-)Engels, Geistes oder weiß der Geier meinetwegen eines Geiers – glaubt oder glauben kann oder glauben will, wird er dann trotzdem geschützt und geführt?

Wenn einer sofort zum Arzt rennen würde und die Hände über dem Kopf zusammenschläge, wenn er so etwas wie eine »innere Stimme« vernähme (an die er ja nicht glaubt, glauben kann oder glauben will), wäre er dann trotzdem zu intuitiven Gedanken, Handlungen, Aussagen fähig?

Muss man jemandem die Anweisung, den Hinweis, die dringende Empfehlung, den Rat geben, zu SEIN, wenn er doch schon die ganze Zeit IST?

Und so, wie die Unterrichtsministerin aufgrund der unterschiedlichen Maturaergebnisse (die Bur-schen sind nun mal mehr in Mathematik zu Hause als die Mädchen oder einfach interessierter oder prädestinierter oder ...) durch Änderung der Lernvo-raussetzungen diese – möglicherweise gottgegebene – Andersartigkeit ausgleichen, nivellieren, »wegpau-ken« möchte, will »man« auch permanent in die Lebenshaltung anderer Menschen eingreifen.

Warum soll ich einem lethargischen, unbeteiligten Couchpotato erklären, wie spannend die Verpup-pungs- und Entwicklungsstadien eines tagaktiven Nachtfalters sind?

Eine Gesellschaft, die nur aus erstklassigen, hoch-entwickelten, perfekt funktionierenden Mitgliedern besteht, gibt es – zum Glück – noch nicht. Die Wahn-idee einer reinen ... Rasse ist aber scheinbar doch latent in unseren Gehirnen abgespeichert, denn sonst könnten wir doch wohl besser mit Fehlerhaftigkeit und Anders-artigkeit umgehen! Wie sehr würden wir es doch – mit-unter – begrüßen, wenn nur alle so wären wie »WIR«!

Who the fuck is WIR? Wenn damit nicht die gesamte Menschheit gemeint ist? Sind es WIR Europäer, Österreicher, Deutsche, Weißen, Reichen, Tüchtigen, Klugen, Guten, Friedfertigen ...? Und: Stellen WIR uns »selbst« nicht etwa sehr oft in einen krassen Gegensatz zu den Russen, Amis, Chinesen ... , den Schwarzen, Gelben, Roten, Armen, Faulen, Blöden, hasserfüllten Kriegshetzern und Fanatikern?

WIR als Sammel- und Inbegriff für erfolgsgewohnte, moderne Menschen, die es eben geschafft haben! WIR blicken hinab auf die, die voller Neid sind und auch all das wollen, was wir uns durch Fleiß und Mühe (oder Erbschaft oder Gaunerei oder Intrige oder ...) hart erkämpft und geschaffen »haben«. Blind und ignorant für das große Ganze, die Zusammenhänge, das Kleine, Niedrige, Menschliche. WIR, ein EGO-zentrierter Haufen von nutzniesenden Ausbeutern, die selbst davor nicht zurückschrecken, das Erbe unserer eigenen Kinder grobfahrlässig auf's Spiel zu setzen. Die ohnmächtig dem Diktat des schnöden Mammons gehorchen, die der Verherrlichung wirtschaftlich wahnwitziger Wachstumstheorien von vorgestern an- und nachhängen. Die das Althergebrachte sowie das EGO verherrlichen und das WIR nicht sehen können. Außer im Katastrophenfall! Ja, da zeigt sich dann doch die hilfsbereite Seele – zumindest bei der Masse. Die abgehobenen »Superreichen« sind dabei wohl kaum zu sehen. Sie sind bestimmt am anderen Ende der Welt und müssen sich gerade auf ihren Golfball oder den ... Merlin(?) an ihrem Angelhaken konzentrieren ...



*Liebe Fee, ich wünsche mir
... die Gelassenheit,
alles das hinzunehmen, was nicht zu ändern ist,
... die Kraft,
zu ändern, was nicht länger zu ertragen ist und
... die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.
(frei nach Reinhold Niebuhr)*

Du hast Recht!

So siehst du das!

Wie einfach könnte unser Leben sein, müssten wir nicht immer wieder Recht haben (müssen)!? Wenn wir großzügig 5 (»Fünfe«) auch mal grade sein lassen könnten, wie es unsere bundesdeutschen Nachbarn so griffig umschreiben?

Könnten wir nur einsehen oder es zumindest für möglich halten, dass auch unser Gegenüber auf einer Insel lebt, wobei für uns – einem Eisberg vergleichbar – immer nur ihr »herausragender« Teil sichtbar ist. Schon aus rein physischer Sicht können sich keine zwei Inseln gleichzeitig an ein und demselben Ort befinden. Und jedes Mal, wenn zwei Atolle – oder Kontinente – dies versuchen, kommt es zu mehr oder weniger gigantischen tektonischen Auswirkungen: Verwerfungen, Verschiebungen, Katastrophen wie Erdbeben, Tsunamis ... what ever.

Aber Halt! Was, wenn ich mir vorstelle, dass keiner mehr Recht haben müsste oder gar wollte? Ein »Ja, du hast Recht. Ja, ich lasse dir deine Meinung,

ich akzeptiere sie, ich nehme sie an als eben deine Meinung.« Und jeder darf die Regeln auf seiner Insel selbst bestimmen. Und der kleinste gemeinsame Nenner aller Insulaner ist nun mal eine demokratische Entscheidung, die von allen zu billigen ist.

(Und wenn du interessiert daran bist, wie ich persönlich darüber denke, will ich es dir gerne verraten ...)

Fast undenkbar!? Unser Alltag, zu Hause, in der Arbeit, am Marktplatz – nur noch Menschen, die einander in ihrer Eigen-Art akzeptieren und anerkennen. Man stelle sich den Stammtisch eines Wirtshauses vor: Da sitzen einige gestandene Männer der Umgebung, darunter ein Jäger, ein Lehrer, ein Arbeitsloser mit seinem halbwüchsigen Knaben, den er über's Wochenende betreuen muss, ein Fernfahrer und natürlich der Gastwirt. Am Nebentisch sitzt ein Feriengast mit seiner Frau. Sie kommen aus dem benachbarten Ausland. Und egal, wer nun was sagt, als Antwort bekommt er sinngemäß zu hören: »So siehst du das. Du meinst also, dass die Wildschweinpopulation eingedämmt werden muss. Und die Ganztagschule mag wohl tatsächlich mehr den gierigen Wirtschaftslobbyisten dienen als den verantwortungsvollen Eltern. Ja, es ist nicht zu übersehen, dass sich viele Ausländer in der Stadt aufhalten. Und die gewerbsmäßige Bettelei ist wirklich eine ziemliche Belästigung. Ich finde auch, dass die Einführung eines Arbeitslosen-Einkommens an oberster Stelle des Reformprogrammes stehen müsste. Und übrigens, diese neue Regierungspartei ist ein Hammer, ein absoluter Gewinn für das Volk. Immerhin haben wir sie selbst gewählt. Und wir haben schließlich ein gutes Gefühl für alles, was Recht ist ...«

Autonomie und Nähe sind
die zwei Pfeiler EINER Brücke!

Als lebenserfahrener Autor und Bauingenieur
widmet sich Peter Baur in lyrisch-prosaischer
Art und Weise diesem „Tragwerk des Lebens“,
übrigens auch ganz persönlich.

Autonomie bedeutet für ihn, selbstermächtigt bei
sich zu sein – und zu bleiben. Und *Nähe* hat für
ihn mit Integrität zu tun – mit dem Aspekt der
Zwischenmenschlichkeit.

Sein Traum, seine Schwärmerei für das
große Gemeinsame mündet notwendig
in ein Credo für ein empathisches
Miteinander in LIEBE – frei nach dem
solidarischen Überlebensmotto:

„Ohne ein DU wird keiner zum ICH!“



€ [D] 18,99 / € [A] 19,60

ISBN 978-3-95802-083-2



9783958020832